

So sieht ein Huhn nach einem Jahr in der Bodenhaltung aus

Ich lege 300 Eier im Jahr



Kaum Federn, der Körper ausgezehrt: So sah Legehennen Rosa aus, als sie auf Gut Aiderbichl ankam

Dieses Huhn heißt Rosa, es ist gerade mal ein Jahr alt und lebte in einem ganz normalen, kontrollierten Betrieb in Bodenhaltung. Ihr Job – das Eierlegen. Über 300 Eier hat Rosa in ihrem kurzen Leben aus dem mageren Körper gepresst. Möglich machte es Energiefutter und künstliche Beleuchtung. Hühner können bei guter Pflege über 15 Jahre alt werden. Hühner in der Massentierhaltung erreichen maximal mal zwölf bis 15 Monate, wenn sie nicht vorher an Verletzungen oder Infektionen sterben. Sobald die Legeleistung nachlässt, wird der ganze Stall geräumt. sus

Aiderbichl rettet 50 Legehennen

Die 50 Legehennen sahen ja wirklich erbärmlich aus. Warum?

Sonja Großmann: Wir waren auch erschrocken, schließlich handelt es sich um einen kleinen Betrieb mit Bodenhaltung. Man mag sich kaum vorstellen, wie es in einem Stall mit vielen Tausend Tieren zugeht. Neun Hennen lebten auf einem Quadratmeter. Da kommt es zu Rankämpfen, die Tiere picken sich aus Langeweile gegenseitig an. Die Legehennen sind so hochgezüchtet, es handelt sich hier auch um die weit verbreitete Lohmann-Rasse, dass der Körper die ganze Energie in die Eierproduktion steckt.

Waren die Tiere krank, oder warum wurde der ganze Stall geräumt?

Großmann: Nach einem Jahr lässt die Legeleistung nach. Alle Legehennen kommen zum Schlachter, werden zu Suppenhühnern und Tierfutter verarbeitet, denn sie setzen ja kaum Fleisch an. Die Hühner waren geschwächt, aber nicht im eigentlichen Sinn krank. Sie haben sich ja auch gut erholt.

Legen sie weiter Eier, oder brüten sie nun?

Großmann: Die Tiere sind von Brutmaschinen ausgebrütet, die Mütter ha-

tz-Interview mit

Sonja Großmann



Gut Aiderbichl

ben sie nie kennengelernt, konnten von ihr nicht lernen. Also sie brüten nicht. Aber wir haben noch andere Haus- hühner, die setzen sich manchmal auf die Eier.

Denn die Hühner legen weiter sehr viele Eier.

Aber es gibt ja keinen Hahn, also wird es keine Küken geben, oder?

Großmann: Unser Hahn in Maria Schmolln, wo die Tiere nun leben, passt auch auf die Legehennen auf. Er warnt z. B. vor Gefahren aus der Luft, dann rennen alle Hennen in den Stall. Das ist instinktives Wissen. Und ja: Ein Küken haben wir schon bekommen. Ein anderes Huhn hat es ausgebrütet.

In Deutschland produzieren 39 Millionen Hühner Eier. Rosa und 49 Artgenossen hatten Glück, sie wurden von Gut Aiderbichl gerettet und aufgepäpelt (siehe Interview). Sonja Großmann von Gut Aiderbichl sagte im tz-Gespräch: „Jetzt sind es wirklich glückliche Hühner.“

Davon gibt es tatsächlich nur sehr wenige. Als die Batterie- kühnhalten in Deutschland im Jahr 2010 verboten wurde, hatten viele gehofft, dass sich damit die Situation der Legehennen endlich verbessert. Diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt: Immer noch leben zehn Prozent von ihnen in sogenannten Kleingruppenkäfigen mit bis zu 60 Tieren – jedes hat etwa den Platz einer Din-A4-Seite.

Die allermeisten Legehennen (etwa 63 Prozent) leben in Bodenhaltung. Dabei sind Betriebe mit mehr als 200 000 Hennenhaltungsplätze keine Seltenheit. In der klassischen Bodenhaltung werden die Tiere in großen Hallen in Gruppen von bis zu 6000 Tieren gehalten. Meist ist nur ein



Bis zu 6000 Tiere leben bei der Bodenhaltung in einer Halle in großer Enge zusammen. Foto: pa

Drittel der Bodenfläche mit Einstreu bedeckt, mehr erhöht die Kosten, vor allem bei der Entsorgung. Auch die Haltung mit Volierengestellen ist erlaubt, dabei handelt es sich um eine Art Regalsystem mit Zwischenböden. Das strukturiert zwar den Stall, führt aber zu noch höheren Besatzdichten. Auch in dieser Haltungsform können die Hühner keines ihrer natürlichen Bedürfnisse wie Scharen oder Sandbaden zur Federpflege so ausüben, wie es zu ihrem Wohlbefinden nötig wäre. Da die Tiere in

der drangvollen Enge oft aggressiv werden, dürfen ihnen nach wie vor die Schnäbel gestutzt werden. Die hohe Ammoniakbelastung durch den Vogelkot in der Stallluft führt zu Krankheiten.

Circa 17 Prozent der Legehennen leben in Freilandhaltung, meist in Betrieben mit bis zu 30 000 Artgenossen. Die Bedingungen sind nachts die gleichen wie bei der Bodenhaltung, zusätzlich haben sie jedoch einen Auslauf von vier Quadratmetern pro Tier. 9,3 Prozent der Tiere lebt bio – sechs statt neun Tiere pro Quadratmeter und anderes Futter.



Rosa heute: Sie ist munter, neugierig und zu Kräften gekommen. Die Federn wachsen

Typisch Tier

- Das Haushuhn (*Gallus domesticus*) stammt vom Bankivahuhn ab, einem Wildhuhn aus Südostasien.
- In der Massentierhaltung werden spezialisierte hochgezüchtete Rassen verwendet, die entweder schnell Fleisch ansetzen (Masthühner) oder viele Eier legen.
- Hühner kommunizieren in vielfältiger Weise miteinander: 24 Laute haben Forscher unterschieden, dazu gibt es viele visuelle Zeichen, die ganz gezielt eingesetzt werden.
- Hühnerhirne sind zwar nur walnussgroß, aber zu erstaunlichen Leistungen fähig: In Studien wurde nachgewiesen, dass sie Artgenossen bewusst täuschen oder Mitgefühl entwickeln, wenn z. B. Küken in Not sind.

Tier-Magazin

HUND Spürnasen für Allergiker



Die feinen Spürnasen von Hunden helfen in Berlin, Allergikern das Leben ein bisschen leichter zu machen. So sucht die Schafspudeldame Arwen nach Ambrosia. Die aus den USA eingeschleppte Pflanze ist mit ihren Pollen der stärkste Allergie-Auslöser in Mitteleuropa. Fünf Pollen pro Kubikmeter Luft reichen für eine üble Allergieattacke. Pflanzen, die Arwen entdeckt hat, werden dann von geschulten Kräften ausgerissen. F: dpa

LÖWEN Lukrativer Knochenhandel

Tierschützer sind entsetzt: Südafrika erlaubt den Verkauf und die Ausfuhr von 800 Löwenknochen pro Jahr. Die Knochen sind in der Chinesischen Medizin als Ersatz für Tigerknochen beliebt, deren Handel verboten ist. Pro Wildlife befürchtet, dass die Wilderei wieder zunimmt. Die Löwenbestände in Afrika sind in den letzten 21 Jahren um die Hälfte auf knapp 21 000 Tiere geschrumpft.

SINGVÖGEL Hecken nicht schneiden

Im Schutz der dichten Blätter von Hecken und Büschen brüten jetzt noch viele Singvögel. Der Landesbund für Vogelschutz bittet daher darum, die Hecken erst in vier Wochen zu schneiden, damit die Jungvögel noch geschützt sind.

SCHMETTERLINGE Was flattert da eigentlich?



3700 Arten Schmetterlinge sind in Deutschland heimisch, die allermeisten sind jedoch in der Nacht unterwegs, nur fünf Prozent flattern am Tag durch die Gärten und Parks. Die häufigsten sind: Tagpfauenauge (Foto: dpa), Großes Ochsenauge mit orange umrandeten, schwarzen Augenflecken, Kohlweißlinge, Schachbrett-Falter sowie Bläulinge, die zum Teil wirklich leuchtend blaue Flügel haben.

KATZEN So klappt der Umzug

Bei einem Umzug sollten Katzenbesitzer ihrem Tier als Erstes einen abschließbaren Raum als Rückzugsort einrichten. Dort kann man vertraute Gegenstände sowie das Katzenklo aufstellen. Ist alles fertig umgezogen, darf die Katze ihr neues Revier erkunden. Dabei sollte man dem Tier viel Zeit lassen.

ELEFANTEN, DELFINE Augen auf im Urlaub

Tierische Attraktionen sind immer noch ein Touristenmagnet: Delfinshows in Südeuropa, Löwenstreicheln in Südafrika, Elefantenreiten in Asien – doch vielen Urlaubern ist nicht bewusst, dass sie diese Angebote aus Tierschutzgründen meiden sollten. Denn keines dieser Angebote ist artgerecht, bei allen wird aus Tierleid Profit gemacht: Delfine können in Gefangenschaft nicht artgerecht gehalten werden, Elefanten werden mit Ketten und Schlägen gefügig gemacht, Löwenbabys werden gezüchtet, und, wenn sie nicht mehr niedlich sind, zum Abschuss in organisierten Jagden freigegeben. Darauf weist der Deutsche Tierschutzbund hin.